Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.
Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

— Erscheint zweimal wöchentlich. —

№ 19. IX. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, 7. (20.) März 1914.

Das Sanatorium „Alexandrabad“

am Dnjepr, unweit der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekater.,
nach dem System Dr. Lahmanns.

Ohne die Grenzen Rußlands zu verlassen, haben Sie im Sanatorium „Alexandrabad“ die Möglichkeit, Ihre Nerven zu stärken und die erschütterte Gesundheit mit demselben Erfolge wieder herzustellen, wie in den besten Kurorten Europas.

Außer ärztlicher Hilfe, die von erfahrenen Spezialisten erwiesen wird, finden Sie in „Alexandrabad“ eine herrliche Natur, reine, schöne Luft, aufmerksame Bedienung und eine musterhafte Küche.

Beim Sanatorium „Alexandrabad“ befindet sich eine eigene Kefir Anstalt unter Aufsicht des Arztes, eine musterhafte Milchwirtschaft, Hühnerzucht (aus Finnland), eine eigene elektrische Station und ein Symphonien-Orchester.

Bei der Heilung wird **Radium** angewandt. Elektrizität, Röntgenstrahlen, Hydrotherapie, Massage, Luft- und Sonnenbäder, Heilgymnastik, Baden im Dnjepr, verschiedene Spiele, (Lawen Tennis, Krokett).

Aus „Alexandrabad“ kann man zu Fuß herrliche Spaziergänge machen, und auf dem Dnjepr Fahrten zu den in der Nähe gelegenen historischen Denkmälern und den berühmten Dnjepr-Stromschnellen.

— Das Sanatorium „Alexandrabad“ ist nach dem Muster ausländischer Kurorte eingerichtet. —

Mit besonderem Erfolge werden im Sanatorium „Alexandrabad“ geheilt: Nervenkrankheiten, Stoffwechsel-Krankheiten, Podagra, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutarmut, Krankheiten der Verdauungsorgane, Frauenkrankheiten etc. Geisteskranke und mit ansteckenden Krankheiten Behaftete finden im Sanatorium keine Aufnahme.

Prospekte werden auf erstes Verlangen gratis versandt.

Das Hauptkontor der Aktien-Gesellschaft „Alexandrabad“ befindet sich in in der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekat., Telephon № 281.
Telephon des Sanatoriums № 280. 8r4

Lichtheilanstalt

Dr. Alexander Herbilskij
Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.
Jekaterinoslaw, Jsadowaja, eig. Haus. № 14. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.
Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Massage, Fensen, Elektrizität, Lichtduche, Wolt-Strahlen u. s. w. Vierzellenbad nach Dr. Schnee.
Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. ljt80-25

Deutsches Krankenhaus in Berdjansk seit d. 15. Febr. 1913 eröffnet
Dr. Franz Dyck. 815050

Architekt Ingenieur Otto Lautzky,

pkt50-50
vormals Docent für Architektur und Baukonstruktion am Rigaer Polytechnikum empfängt täglich von 8 bis 9 und 5—7 Uhr.
Екатеринославъ, Кругогорная № 9.

Deutsche Kurse für Ausländer

(Damen und Herren) rr4-3
zur Vorbereitung auf das deutsche Sprechexamen.
Käthe Behrend, Berlin, W. Passauerstraße 24.

Die Adresse des Memriker Waisenältesten ist:
D. Siemens, Kol. Nikolajewka, п. о. Желанная,
Екатеринославской губерніи,
wohin alle Briefe und Geldsendungen zu adressieren sind. ppi8-3

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische- und Augenkrankheiten von
Dr. Esau und Dr. Waeber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg889
Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.
Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.
Entfettungskur-Apparat des Professors Bergonie.

11189 Zahnarzt
С. Л. СОТНИКЪ,
hat den Krankenempfang wieder aufgenommen.
Adresse: Jekaterinoslaw, Соборная площадь, домъ Донцовой, das 3. Haus vom klassischen Knabengymnasium, bei der Haltestelle der Tramway.
Künstliche Zähne. Das Plombieren bei Zugereisten wird in möglichst kürzester Frist ausgeführt.
Empfang morgens von 9—1 Uhr und mittags von 4—7.
An Sonntagen nur morgens.
Zu dem Krankenhause „Esau und Waeber“ empfange nicht mehr.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. Heinrich Bär's
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintritt treten ihren Paß vorweisen. 180

> Mach' andern Freude! du wirst erfahren, daß Freude freut.
> Fr. Th. Vischer.

Oberlicht.

Es werde Licht!

1. Mos. 1, 1—5.

Adventsgedanken in der Passionszeit.

(Fortsetzung.)

Da erscholl wieder das allmächtige Schöpferwort: „Es werde Licht!“ Der Sohn Gottes kam in diese Welt. Er nahm die Sünden der Menschheit und jedes einzelnen Menschen auf sich und bezahlte sie am Kreuzesstamme mit seinem Blute, so daß die mit Gott versöhnten Menschen nun frei zu ihrem Vater und Schöpfer treten können, — wenn sie wollen. Ja, die Menschen müssen wollen, sonst ist das Erlösungswerk Christi nichts, sein Opfer umsonst dargebracht und sein Blut umsonst geflossen. Damit sie aber wollen, damit sie klarsehen, ihr Verderben ohne Gott erkennen und den Weg zur Rettung finden, lehrte er während seines Erdenwallens, sammelte er Jünger, welchen er den Heilsweg klarmachte und welchen er vor seiner Himmelfahrt den wichtigen Befehl gab: „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“ Er war, wie Johannes Kap. 1, 9 sagt, das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. — Wie die Sünde aller Menschen bezahlt war, so sollte auch die Kunde von dieser geschehenen Erlösung allen Menschen gebracht werden; allen, allen Menschen sollte das Heilandswort zugerufen werden: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“ — Licht sollte es werden überall auf dem ganzen Erdboden, bei allen Menschen!

Und es wird Licht! Als der Herr von dieser Erde schied, da waren es nur wenige, die sich ihm ergeben hatten und die bereit waren, die frohe Botschaft hinauszutragen in alle Welt. Und heute? Millionen sind es, die es freudig bekennen: „Das Blut Jesu Christi macht uns rein von aller Sünde.“ Und viele Millionen haben dieses Bekenntnis freudig mit ihrem Blute besiegelt. In allen Teilen der Erde finden wir sie, die treuen Zeugen und mutigen Bekenner Christi. Das Schöpferwort — „Es werde Licht“ — beweist seine Kraft, denn überall regen sich die Totenbeine, fügen sich zusammen und bekommen Leben! Ja, wie das Blut Abels zu einem ungeheuren die Erde beschmutzenden Strome wurde, so ist die Botschaft von der ewigen Liebe und Erbarmung zu einem die ganze Welt umfassenden Gnadenstrome geworden.

„Es wird Licht!“ Als Jesus von dieser Erde schied, war das Christentum einem Senfkörnlein,

Feuilleton.

Wie es im Simmentale einmal Goldstücke regnete.

Von Ernst Schreiner.

(Fortsetzung.)

Da erhob er sich. Mit langsamen Schritten ging er dem Zaunbruchhof zu. Seine Sachen wollte er holen. Um seinen Lohn wagte er nicht zu bitten. Der Bauer hatte ja gesagt, seinen Lohn werde er schon noch bekommen.

Im Hofe stand Churi, der Altknecht und putzte das Pferd. Wie er die beiden kommen sah, zuckte ein eigentümliches Lächeln über sein Gesicht.

„Freigelassen?“ frug er, so hinwerfend. Aber keines gab ihm eine Antwort. Darauf stieß er einen Fluch aus und versetzte dem Roß einen Schlag.

Wie der Fritz sein Sonntagsgewand zusammengepackt hatte, machte er sich sofort auf. Aber da trat ihm noch einmal der Bauer entgegen im Hof.

„Die Sachen bleiben da!“ sagte er kurz und befehlend.

„Das ist mein Eigentum,“ erwiderte der Knecht.

„Eigentum, so so, Eigentum. Nun, meinetwegen. Gottes Segen wünsch' ich dem Paar auf die Reise!“

Wie er das gesagt, lacht Churi laut und höhnisch auf.

Da stieg dem jungen Knecht das Blut ins Gesicht. Er ballte die Faust, und indem er sie erhob, rief er im Zorne aus: „Und ich wünsche Euch Gottes Gericht. Ja, sein Gericht, daß man noch einmal sieht, wer recht hat.“

Damit wandte er sich und ging. Der Bauer war bleich geworden bei dieser Rede. Der Altknecht lachte und spie hinter der Magd drein, die dem Gehenden folgte. Das war an einem Freitag Morgen.

— — — — — — — — — —

Der folgende Sonntag war ein wunderbar klarer Tag. Den schönen Tag wollte Churi, der Altknecht, benützen, um einen Besuch auf der Alm droben zu machen. Dagegen hatte der Bauer nichts. Der Knecht machte sich auf und ging. Auch die Bäuerin ging. In die Kirche trieb sie's. Nach all der furchtbaren Aufregung wollte sie wieder einmal stille werden im Herzen. Denn in diesem Herzen war eine große Unruhe, seit der Jungknecht und die Magd fort waren. Da hieß es immer: Wenn nun der Fritz doch unschuldig wäre? Und wenn nun die beiden sich ein Leid antäten? Man kann das ja nicht wissen. Oder wenn sie auf schlechte Wege kämen? Kurz, das Gewissen regte sich in ihr. Aber das Gewissen wurde auch durch den Kirchgang nicht gestillt. Sonst müßte so manches unruhige Gewissen wieder ruhig werden, das wohl auch über dem Unrecht schlägt, das dem lieben Gott nur etwas vorsingt und vorbetet und dabei immer unruhiger wird. Auch das der Zaunbruchbäuerin wurde immer unruhiger. Gleich wenn man zur Kirche hereinkam, war da ein Bild an der Steinwand. Das zeigte den Heiland, wie er mit Purpurmantel und Dornenkranz vor Pilatus steht und unschuldig verurteilt wird. Wie oft hatte sie vor diesem Bilde in stiller Andacht gekniet und den Maler gesegnet, der Christi Leiden so lebendig ihr an die kalte Wand gezaubert hatte.

Aber heute war das Bild ein ganz anderes. Heute predigte es. Und o, wenn so ein Bild einmal anfängt zu predigen. Das geht tief, viel tiefer, als wenn die „Hochwürden“ predigt.

Derweilen nun der gemalte Heiland der Zaunbruchbäuerin immerfort zurief: „Unschuldig, unschuldig“, saß der Mann zu Hause am Tisch und kämpfte mit ähnlichen Gedanken. Endlich hielt es ihn nicht länger. Es trieb ihn auf und zum Hause hinaus. Und so ganz mechanisch trieb es ihn hinauf, der Alm zu. Den schönen blauäugigen Sommertag sah er nicht. Die blühenden Federnelken und den tiefblauen Enzian sah er nicht. Und auch den Weg, den er ging, sah er nicht. Nur hinauf stieg er, im inneren Zwiespalt, im Kampf der beiden in ihm redenden Stimmen. Davon sprach die eine Stimme:

„Du hättest ihm doch noch ein freundliches Wort vergönnen sollen.“ Darauf die andere:

„Ach was, er ist der Dieb.“

„Du weißt es aber doch nicht so genau.“

„Wer soll es sonst sein?“

„Man hat ihm die Schuld nicht bewiesen.“

„Das ist ganz gleich.“

„Nein, das ist nicht gleich.“

„Jetzt ist er schon fort, daran läßt sich nichts mehr ändern.“

„Forsche nach ihm.“

„Und dann?“

„Dann stellst du ihn wieder ein und wartest.“

„Nein, das kann ich nicht.“

„Du kannst es.“

„Nein, und nochmals nein.“

Wie der Zaunbruchbauer bei diesem „Nein“ angelangt war, stand er vor einer hohen Felswand. So eine Felswand ist wie ein aus Stein gemeißeltes „Nein“. Darum paßten diese Wand und der Bauer gut zusammen in diesem Augenblick. Er setzte sich auf einen Felsblock, den das grüne Moos ganz übersponnen hatte. Dann stützte er den Kopf in die Hand. Wenn er aufgesehen hätte; so hätte er das „Ja“ sehen und hören können, das die ganze Welt sagte an diesem Sonntagsmorgen. Es war ein wunderbares Bild, das zu Füßen des einsamen Mannes lag. Da sonnte sich das grüne Tal im lachenden Morgensonnenschein. Da und dort wiegte sich ein Fruchtfeld und warf leichte Wellen im Morgenwind. Rings um ihn blühten und glühten Hunderte und Tausende von Alpenrosen. Und aus dem Tal herauf klang eine Glocke und vermischte den lieblichen Klang mit dem warmen Summen der Bienen und Hummeln. Die ganze Schöpfung war Friede und Leben. Und das bedeutet „Ja.“

Es kam aber auch noch ein anderes Ja dazu. Denn, wie der Bauer so eine Viertelstunde dagesessen war, horch, da kam's mit einemmale die Felswand herunter, mit Klirren und Poltern. Was war das am stillen Sonntagmorgen? Wurde dort oben eine Gemse verfolgt? Und jetzt prasselt ein ganzer Hagel von kleinen Steinen hernieder und mit den Steinen – wachte oder träumte er? — Goldstücke, neue Napoleons, eine ganze Anzahl, da und dorthin rollend und klingend. Der Zaunbruchbauer war aufgesprungen. Mit aufgerissenen Augen starrte er die Bescherung an. War das denn ein Hexenspuck am hellen Sonntagmorgen. So etwas kommt doch nur in den Märchenbüchern vor. Geld vom Himmel herunter? Aber daß es nicht vom Himmel herunterkam, konnte er jetzt merken, denn über die Felsvorsprünge herunterspringend und schnellend, sauste noch ein schwarzer Gegenstand herab, größer und immer größer werdend, dort sich einen Moment haltend an einer Schirmtanne, dann wieder weiter fallend, bis der dunkle Körper vor ihm zwischen den Alpenrosen lag. Da sah er, daß es ein Mensch war. Und wie er nähertritt, da starrt ihm mit offenem, gebrochenem Auge Churi, der Altknecht, ins Gesicht. Aus dem Munde floßen langsam zwei schaumige Tröpflein Blut. Mit der rechten Hand hielt er einen Föhrenast umklammert, mit der linken aber die schwarze — Geldtasche des Bauern. So lag er mit bleichem Angesicht zwischen dem blühenden Kraut.

Die Majestät des Todes mitten im Leben! (Schluß folgt).

dem kleinsten der Samen, vergleichbar, und heute ist es ein Baum, unter dem die Vögel des Himmels Schutz suchen, will sagen, von dem alle Völker der Erde zehren, von dem alle Völker Licht und Aufklärung erhalten. Die jetzige Kultur und Bildung, was ist sie anderes als eine Tochter, wenn auch eine vielfältig entartete — des Christentums? — Die Grundidee des Christentums — Liebe zum Nächsten — alle Völker, sogar Mohammedaner und Heiden stellen sie als das Höchste dar. Jeder behauptet, nicht dagegen zu sündigen oder sündigen zu wollen.

(Schluß folgt.)

Vaterländisches.

— In der Sonntagsnummer der „Южныя Вѣдомости" vom 2. März befindet sich unter den Beratungen der Reichsduma für die Bewässerungsländer in Turkestan folgende Bemerkung: „Auf Vorschlag des Abgeordneten Andrejewskij wird der 1 § des Gesetzentwurfes mit folgender Bemerkung versehen: „Den Anhängern solcher Glaubenslehren, die sich zur Erfüllung der Wehrpflicht ablehnend verhalten, wird die Erlaubnis zur Besiedelung der Regierungsländer in der „голодная степь" (Bewässerungs-Rayon ist gemeint) nicht erteilt."

Daß zu den obengemeinten Anhängern auch die Mennoniten zugezählt werden dürften, ist jedenfalls als sicher anzunehmen.

— Zum Gehilfen des Ministers des Innern ist an Stelle des zum Reichsratsmitglied ernannten bisherigen Ministergehilfen A. J. Lykoschin, N. W. Plehwe, ein Sohn des früheren Ministers gleichen Namens, ernannt worden.

Ausländisches.

Deutschland.

Die „russische Gefahr" ist immer noch das bevorzugte Thema der deutschen Presse. Die „Nordd. Allg. Ztg." versucht wohl, den Eifer der Presse zu dämpfen; das Blatt erklärt: die russisch-deutsche Freundschaft sei keine Legende und das Vorgehen der „Köln. Ztg.", die den ersten Alarmruf brachte, sei zu mißbilligen.

Im „Berl. Tagebl." prüft der freisinnige Abgeordnete Gothein das „russische Problem" und erklärt: Die Schuld, daß die Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland sich verschlechtert haben, treffe Bismarck, der den deutschen Geldmarkt für Rußland sperrte und dadurch Rußland in die Arme Frankreichs trieb. Auch die Agrarier und deren Zollpolitik seien an der Aufreizung Rußlands schuld. Die auswärtige Politik Deutschlands würde sich günstiger gestaltet haben, wenn die Reichsregierung auf ihre egoistische Wirtschaftspolitik verzichten und den Interessen Rußlands beim Abschluß des Handelsvertrages entgegenkommen wollte. Den Krieg zu fürchten, habe Deutschland nicht nötig; wenn es in einen Krieg hineingezogen wird, werde es nicht nur sich zu wehren, sondern auch Schläge zu versetzen wissen.

Albanien.

Fürst Wilhelm hat seinen Einzug in Albanien gehalten. Es hat an Ehren und Freudenäußerungen nicht gefehlt. Wie lange mag die Freude und der Frieden währen? In einer Betrachtung dieser Frage schreibt die „Frankf. Ztg.": „Der ganze Weg war mit Blumen bestreut." So heißt es in dem Bericht vom Einzug des albanischen Fürstenpaares in Durazzo... Fürst Wilhelm von Albanien mag wohl gestern selbst daran gedacht haben, daß der Weg vom Schiff in sein neues Schloß wohl auf lange Zeit hinaus der letzte war, den man ihm mit Blumen bestreut hat.... Das Bedenklichste ist, daß um das Land herum (von den streitlustigen Nachbarn, Griechen, Serben, Montenegrinern reden wir noch gar nicht) die Großmächte voll wechselseitiger Eifersucht sich beobachten und in der Residenz des neuen Fürsten einen peinlichen Kleinkampf führen werden. Darüber können alle Versicherungen nicht hinwegtäuschen, daß die Nächstinteressierten, Oesterreich-Ungarn und Italien, fest übereingekommen seien, Albanien ein für allemal als ein einheitliches, unabhängiges Land zu behandeln. Die Rivalität ist eine Tatsache und es scheint, daß an dieser Rivalität auch andere Mächte sich beteiligen wollen. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist man dort überzeugt, daß Rußland bereits die Berufung des ihm freundlichen Turkhan Pascha in eine, vielleicht in die leitende Stelle der albanischen Regierung durchgesetzt habe. Die Krone Albaniens dürfte noch manche Falte in die Stirn ihres ersten Trägers hineinpressen, und der politische Weg, der vor dem neuen Fürsten sich öffnet, wird selten mit Blumen und um so mehr mit spitzen Steinen und bösartigen Knüppeln bestreut sein. Wir wollen hoffen, daß die im Grund offenbar gute und kräftige Natur des Albanervolkes alle diese Schwierigkeiten bewältigen möge, nicht nur die im eigenen Lande, sondern auch die Hindernisse, mit denen Selbstsucht und Eifersucht der Mächte dem jungen Staate drohen. Europa hat dieses Albanien geschaffen. Europa soll ihm jetzt Luft und Freiheit lassen, daß es zeige und frei entwickle, was in ihm ruht. („M. D. Ztg.")

Preßstimmen.

Ueber die deutschen Kolonisten.

Die „Russk. Wjedomosti" bringen in № 41 folgende Korrespondenz über die deutschen Kolonisten Süd-Rußlands.

Vor langer Zeit haben sich in den neurussischen Steppen Deutsche angesiedelt, deren reiche Kolonien sich vorteilhaft vor den russischen Bauerndörfern auszeichnen. Wenn man in eine Kolonie mit ihren akkuraten, in einer Linie gelegenen Häuschen hineinfährt, so fühlt man, daß hier Wohlhabenheit herrscht und Armut fehlt. Ringsum — unübersehbare Steppen mit üppigen Getreidefeldern, die eine $1\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{2}$, zuweilen auch dreimal größere Ernte geben als die Bauernäcker. Während hier der Landanteil des russischen Bauern durchweg nicht mehr als 5 Dess. beträgt, sind bei den Kolonisten 60 Dess. die Norm einer Wirtschaft. Einen Ansiedler, der 20—30 Dess. besitzt, nennt man hier einen „Landlosen". Dank der Weitsichtigkeit der Ansiedler hat der natürliche Zuwachs der Bevölkerung fast keinen Einfluß auf das Quantum des örtlichen deutschen Landbesitzes. Ihr sogenanntes Schäfereiland ist in dieser Hinsicht ein sehr wichtiger Regulator. Die Einnahmen, welche die Benutzung dieses Landes ergibt, werden zum Ankauf neuer Ländereien in den Wolga- und Donischen Steppen, auch jenseits des Ural benutzt.

So war es bis zur letzten Zeit. In den letzten Jahren aber hat es sich herausgestellt, daß das Schäfereiland nicht genüge, um der Landnot zu steuern, und vor der deutschen Bevölkerung erhob sich ebenfalls die Frage: „Wie ist mit der Landnot zu kämpfen?" Neue Wege wurden vorgeschlagen: man solle der heranwachsenden Jugend eine Bildung zukommen lassen, die es ihr ermögliche, auch „außerhalb des Landes" einen Erwerb zu finden. In der Lokal- und Provinzialpresse wurde in den letzten Jahren stark die Frage debattiert: Land oder Bildung? Die „Od. Zeitung", „Deutsche Rundschau", „Bürg.-Zeitg.", „Botschafter", „Landwirt" und andere deutsche Zeitungen waren voll von Aufsätzen über diese Frage.

Endlich blieb die vereinigte Prischiber und Eugenfelder Wolostversammlung auf dem Kompromiß stehen: sowohl Land als auch Bildung.

Da in Melitopol, dem nächsten Kultur- und Administrationszentrum keine genügende Anzahl von Mittelschulen vorhanden ist, so sind die Kolonisten vielfach um die Eröffnung höherer Elementarschulen eingekommen, aber keines ihrer Gesuche ist befriedigt worden. Zugleich wurde auch um die Umgestaltung der Eugenfelder niederen landwirtschaftlichen Schule in eine mittlere petitioniert. Jetzt hat man aus dem Departement der Landwirtschaft die Nachricht erhalten, daß das Bittgesuch befriedigt werden soll, und vom nächsten Schuljahre an wird in Eugenfeld eine Mittelschule funktionieren.

Das Schulwesen hat bei den Kolonisten eigentümliche Defekte aufzuweisen. Der Lehrer hängt voll und ganz vom Willen der Dorfsversammlung ab. Bei einer höchst winzigen Gage muß der Kolonistenlehrer außer seiner direkten Beschäftigung noch den Posten eines Küsters und Dorfschreibers bekleiden. Überbürdet von solch verschiedenartigen Pflichten, gleichzeitig der Kontrolle dreier Behörden unterstellt, kann der Lehrer natürlicherweise der Schule nicht die genügende Aufmerksamkeit schenken. Eine Lage, wo der Landvogt zu jeder Zeit den Lehrer (als Schreiber) ins Gefängnis setzen kann, hat durchaus unnormale Wechselbeziehungen zwischen Lehrer und Schüler zur Folge. Die deutschen Lehrer fingen an Hilfe zu suchen sogar bei der Schulinspektion. Ihre Vorstellungen blieben nicht ohne Antwort. Es erfolgten Zirkulare, welche die deutschen Volksschullehrer vom Schreiber- und Küsteramt befreiten. Als Antwort darauf schlug die „Kolonialglocke" Alarm, es wurden Beschwerden, Gesuche eingereicht, und zugleich beschlossen einige Dorfsgemeinden, die ohnehin geringe Lehrergage noch herabzusetzen. In der benachbarten Halbstädter Wolost, die von Mennoniten besiedelt ist, ist die Lage der Lehrer eine unvergleichlich bessere. Diese kennen außer ihren Lehrerpflichten keine anderen und beziehen eine mehr anständige Gage.

Vor einigen Jahren machte die Melitopoler Semstwo allen deutschen Dorfsgemeinden den Vorschlag, ihre Schulen ins Semstwo-Schulnetz einzuschließen; damals aber bekam die Semstwo nicht eine positive Antwort. In der Jetztzeit beschäftigt die Semstwokreise wieder vielfach die Frage über die Übergabe der deutschen Volksschulen an die Semstwoverwaltung. Dieses Mal ist es wahrscheinlicher, daß eine Einigung zustande kommt, da die deutschen Ansiedler von Jahr zu Jahr mehr Vertrauen der Semstwo entgegenbringen. —

Stadt- u. Landchronik.

Katherinowka. Zum 26. Mal gedenken die Dörfer Katherinowka und Miloradowka die Aussaat der Erde anzuvertrauen. Still schauen wir auf die vielen Jahre zurück, manches Ereignis seit Gründung unserer Kolonien zieht durch das Gedächtnis. Auf einer Steppe mit hohen Quecken und Naturrasen bewachsen, hielten 1889 die ersten Ansiedler mit ihren Holzfuhren auf den für den Bau bestimmten Hofstellen. Unter emsigem Schaffen wurden beide Dörfer zweireihig angelegt und zur Notdurft bis zur Ernte fertig. Und jetzt, was sagst du lieber Freund und Nachbar jetzt nach 25 Jahren? Was haben sie dir gebracht? Wie viele sind noch am Leben, die damals mit uns hier sich anbauten? Wie viele bereits auf immer von hier gegangen sind, beweist am besten der Friedhof, den wir zuerst treffen, wenn wir bei Sorokopanowka den Eisenbahnzug verlassen. — In Katherinowka hat sich auch die Häuserreihe gelichtet, die obere Reihe des Dorfes ist, bis auf eine Wirtschaft, ganz aufgehoben, und in der unteren Reihe klafft auch schon eine Lücke von zwei Wirtschaften, über die der Pflug bereits wieder geht. Von ungefähr 14 Wirten sind noch 8 geblieben, welche den weggegangenen die Landteile abgekauft haben. In all den 25 Jahren haben beide Dörfer keine Mißernten zu verzeichnen gehabt. Katherinowka ist 1912 von Hagel und 1913 von Frost betroffen worden, was nachteilig auf die Ernte und auf die Gärten einwirkte. Auch die Staubdisteln haben in diesen letzten nassen Jahren überhand genommen, so daß die Katherinowka ihre letzte schöne Weidsteppe umgepflügt haben und nun mit Grünbrache vorlieb nehmen müssen. Vor 25 Jahren hatten hier wenige eine Pferdedreschmaschine, jetzt drischt beinahe jeder mit einem Motor.

Miloradowka, zumeist aus Mitgliedern der Brüdergemeinde bestehend, ist mehr vollzählig geblieben. Auch hier zeigen die Wirtschaften mit den schönen Obstgärten von Wohlstand. Vor 6 Jahren baute die Brüdergemeinde hieselbst ein schönes Versammlungshaus, welches in einem schönen Garten gelegen ist.

n.—

— Nachdem es diesen Frühling ohne Schneewasser abgegangen und den 22. Februar mit der Arbeit auf dem Felde angefangen worden, regnete es den 27. in Katharinowka den ganzen Tag, abends ging der Regen in Schnee über, morgens, den 28., hatte der Sturm zaunhohe Schneedünen zusammengetrieben, Straßenzäune ganz umgeworfen. Der Zug von Jekaterinoslaw verspätete auf 2 Stunden.

Alronau, 28. **Februar.** Gestern fing man bei uns mit dem Abeggen der Felder an, was ganz gut ging. Doch nachts gab's einen orkanähnlichen Sturm mit Regen und Schnee vermischt, der stellenweise viele Dächer ruiniert und Dachpfannen herausgerissen hat, so daß heute jeder gerne drinnen bleibt, und die Saatzeit ist auf etliche Tage hinausgeschoben, was wohl auch recht gut sein wird.

Der Winterweizen scheint recht gut durch den Winter gekommen zu sein. Doch hängt noch vieles vom guten Frühjahr ab. Bis der Landmann den Weizen einheimsen wird, unterliegt derselbe noch manchem Wechsel und vieles kann dem guten Gedeihen noch schädlich werden. Doch wir hoffen das Beste von dem Geber aller guten Gaben.

B. E.

Schönfeld, den 28. Februar. Das Wetter ist in dem vergangenen Monat ziemlich schön gewesen, nur etliche Tage war es, alsob der Winter sich wieder zeigen wollte. Die Wege und Felder fingen an zu trocknen und man dachte schon an den Anfang der Frühlingssaatzeit. Heute ist grade das Gegenteil. Des Nachts erhob sich ein großes Schneegestöber, aber um die Mittagszeit, als sich die Sonne zeigte, fing der Schnee an zu verschwinden.

Heute morgens brannte von Jak. Rogalskys Mühle (Holländer) das obere Stockwerk ab. Da diese Mühle schon längere Zeit nicht mit den Flügeln vom Winde, sondern mit einen Gasgenerator betrieben wurde, waren die Flügel nach Süden gerichtet und gebremst, und da der Wind von der entgegengesetzten Richtung kam, wurden die Flügel rückwärts mit ungeheurer Geschwindigkeit in Bewegung gebracht, wovon sie dann auch anfing zu brennen. Als erst etliche Nachbarn zusammen waren, konnte das Feuer gelöscht werden.

Nowo-Chortitza. Den 25. Februar lockte das schöne Wetter den Landmann hinaus aufs Feld. War es doch 14° warm und Sonnenschein. Herrliches Wetter! Es wurde geeggt, den 26. auch schon gesät. Voll frohen Hoffens machte man Pläne; ja Rechnungen wurden im stillen angestellt, und — das Ende der Saatzeit schimmerte schon von weitem durch. — Doch diesmal war die Rechnung ohne den Wirt gemacht, denn den 27. gar früh fing's an zu regnen und regnete den ganzen Tag über, nachts ging's in Schnee über. Den 28. Februar morgens hatten wir Schnee, prachtvolles Winteridyll. Doch die Tagessonne steigt höher, und der Schnee ergibt sich der Herrscherin des Tages. Der Bauer faßt frohen Mut und hofft auf baldige trockene Tage und auf einen goldenen Frühling.

Chortitza. Die alte Kolonie und die neue Landstraße. Dem „weiland Chortitzer" in № 18 muß auf dem Fuße eine schlagende Antwort folgen! Es ist ja richtig und Tatsache, daß die bodenlosen Malariastraßen unserer sonst so schönen Kolonie mit Hinsicht auf die in jeder Beziehung „steinreiche" Gegend nach keiner Richtung hin einen stichhaltigen Vergleich mit gepflegten Straßen aushalten; doch wenn man andrerseits die langjährigen Kalkulationen der hiesigen Vordermänner erwägt, so liegt Methode in der ganzen Sache, und ein Beweis für die richtige Berechnung ist das Schlußresultat. Von Chortitza aus wurde nämlich schon längere Zeit, wo gehörig, ernstlich darum angehalten, daß die Gouvernementssemstwo den in erster Reihe projektierten Transit-Chausseeweg aus Großrußland über Woronzowka nach der Krim nicht schlankweg von der Poststation Kanzerowka (unweit Jasykowo) nach Nikopol abschneide, sondern daß derselbe über Malaschewka-Chortitza-Tomakowka gelegt werde. Solches fand anfänglich auch guten Anklang, denn auf solche Weise hat man von Malaschewka kaum 10 Werst bis Kitschkas, und Jekaterinoslaw wäre gleichzeitig mit Alexandrowsk verbunden, da bekanntlich der Steinweg von Kitschkas nach der nahen Kreisstadt Alexandrowsk bereits seiner Vollendung entgegengeht. Doch in letzter Zeit gingen Gerüchte, daß man mit der Krimer-Chaussee bei Kitschkas über den Dnjepr gehen wolle, anstatt bei Woronzowka, und dann bliebe Chortitza einfürallemal abseits liegen, ein Nachteil für lange Zeit. — Da flog dieser Tage plötzlich ein offizielles Postskriptum aus Jekaterinoslaw ins Chortitzer Gebietsamt, mit der Ankündigung, daß der Steinweg nach Nikopol über Chortitza-Tomakowka gebaut werden soll. Das ist nun wieder etwas Hervorragendes. Diese Neuerung mit der „glatten" Chaussee und den 10 Personenzügen, die im Anzuge sind, wahren Chortitza mit seinen Fabrikherren und Mühlenbaronen die volle Bedeutung des Mittelpunktes der alten Kolonie auch für die Zukunft, Chortitza ist nach wie vor dispositionsfähig und bleibt das magnetische Zentrum für alle, die aus der alten Kolonie stammen. „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit — und neues Leben blüht aus den Ruinen.

Darauf unterzeichnen sich:

Ein aktiver Chortitzer.
Ein gegenwärtiger Chortitzer.
Ein richtiger Chortitzer.
Ein alter Chortitzer.
Ein zufällig anwesender Chortitzer aus der Fremde.

Anm. d. Red. Die für Chortitza bestätigte Chaussee führt voraussichtlich in einer Richtung durch das Dorf, so daß dadurch alle Verbindungskalamitäten mit der Eisenbahnstation Chortitza bei schmutzigem Wege aufgehoben sein dürften. Unserer ungeheuchelten Freude darüber Ausdruck gebend, schließen wir zugleich hiemit die Akten bezüglich der Angriffe in № 18.

Kitschkas am Dnjepr, 2. März. Haben in diesem Jahre einen besonders gelinden Winter gehabt, Fröste nur bis —11° —12°; dagegen auch bis +10° warm, Ende Februar bis +14°. — Schlitten gefahren Dezember 4 Tage, Januar 20 Tage. Der Dnjepr fror am 8. Dezember zu, aber nur stellenweise; war aber zum 19. Dezember überall offen, außer dem Kitschkasser Knie oberhalb der Brücke. Am 17. Febr. ging das Eis auf dem Dnjepr auf, und seitdem ist er eisfrei. Am 12. Februar gingen die ersten Schneeglöckchen auf; am 13. Februar sang die Lerche; am 21. Februar zeigten sich Stare in Gruppen. Am 15. Februar wurden stellenweise Felder geeggt; am 26 Februar war vollständige Saatzeit, alle Landleute waren auf dem Felde. — Am 27. Februar kam kalter Regen und des Nachts auf den 28. ein Schneegestöber derart, wie es im Winter nicht alle Jahre vorkommt.

Bei der Station „Софiевка" Südbahnen — blieben die Züge am 28. des Morgens bis $3\frac{1}{2}$ Stunden im Schnee stecken. Der Sturm riß Pfannen von den Dächern und deckte an Stellen ganze Scheunen ab. Dann stillte es am 28. ab, und am 1. März abends wiederholte sich genau dasselbe Schneegestöber. Am 2. März still und Frost; es liegt viel Schnee.

Alexandronewok, Gouv. Jek., den 28. **Februar.** Heute morgen wurden wir durch einen orkanartigen Sturm geweckt, der mehrere Stunden anhielt und großen Schaden angerichtet hat. Große, starke Bäume sind entwurzelt, beinahe kein Dach unbeschädigt, an vielen Häusern ist der Giebel herausgerissen und an etlichen sogar das

ganze Dach mit Sparren und Schornstein hinweggefegt. Auf unserer Station (Rosowka) hatte der Sturm einen leeren Frachtwaggon nach der Weiche getrieben, ein Frachtzug, der eben einfuhr, stieß mit der Lokomotive gegen das Ende des leeren Waggons und entgleiste. Vier Waggons sind zertrümmert, Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Wie man hört, hat der Orkan in der Umgegend noch viel ärger gehaust. Ganze Höfe sind nur ein Trümmerhaufen, Futter und Getreide vom Sturm weggeblasen, Windmühlen umgeworfen u. s. w.

Neigowka. Bei der hiesigen Dampfmühle hat der Sturm am 28. Febr. den gewaltigen Schornstein umgeworfen, so daß nur ein einige Faden hoher Stumpf stehen geblieben ist. Zum Glück hat der Sturz sonst keinen Schaden verursacht.

Pawlodarer Kreis, Utschastok Konstantinowka. Das neue Jahr hat uns solange noch nicht was Gutes gebracht. Auf unseres Nachbars Utschastok, Jaskuduk, wurde den 5. Januar abends ein Jüngling von 21 Jahren erschlagen, alles Mennoniten. Etwas Schreckliches für die Eltern, aber für die, die es getan haben, noch schrecklicher. Es ist Aron Töwsens Sohn — Aron — aus dem Süden, aus Fürstenau. Den 29. Januar wurde er begraben. Bewahre uns Gott vor solchem Tode. Der Winter ist jetzt nach Weihnachten ganz anders als so lange — nicht Frost, aber beinahe alle Tage Sturm. Schnee haben wir viel. Dazu macht der Schneesturm auch seine Beute: Gerhard Penner aus unserem Dorf war den 29. Januar morgens aus der Stadt gefahren und von der Bahn abgekommen. Als er sah, daß sein Pferd müde war, spannte er es aus, band es an den Schlitten und wollte die Bahn suchen. So kam er von Pferd und Schlitten weg und konnte sie nicht mehr finden. So ist Penner beinahe 2 Tage und eine Nacht im Sturm gegangen, bis er einen Utschastok erreichte. Ein Russendorf hatte er gesehen, aber seine Kräfte waren alle weg, so daß er glaubte, es schon nicht zu erreichen. Da haben Leute ihn gesehen, wie er schon immer hingefallen ist. Wie es geworden, weiß er nicht, aber 2 Mann haben ihn ins Dorf gebracht und ihn sehr gut gepflegt. Ihm ist auch nichts angefroren, so daß er wieder ganz hergestellt ist.

J. Fast.

Anm. d. Red. Obige Korrespondenz gelangte erst am 4. März in unsere Hände.

Barnauler Ansiedlung, 12. Febr.

Mit des Geschickes Mächten
Ist kein ew'ger Bund zu flechten,
Und das Unglück schreitet schnell.

Zwei Tage hatten wir schönes, sonnenklares Wetter, nachdem wir schon wochenlang mit einigen Unterbrechungen Sturmwetter gehabt hatten. In diesen zwei Tagen lebten wir wieder in froher Hoffnung besserer Tage auf, aber — aber, heute ist wieder das alte Sturmwetter. Zu ungeheuren Massen hat sich der Schnee in den Dörfern aufgehäuft, und es will mit dem Zunehmen des Schnees kein Ende nehmen. An den Enden der Gebäude, die nach Nordosten liegen, hat sich der Schnee bis an den Dachfirst angehäuft. An den Seiten der Gebäude, etwa einen Faden von der Wand entfernt, erheben sich senkrechte wandhohe Schneedünen. Wer abends zu den Nachbarn gehen will, muß sehr vorsichtig zu Werke gehen, um nicht herunterzustürzen. Da alles weiß ist, sieht man im Finstern die Grenze nicht, wo es jäh hinuntergeht. In Grünfeld sind drei Frauen von solchen Schneedünen hinuntergefallen, wovon zwei zu „Schaden" gekommen sind und die dritte, eine ältere Frau, einen Armbruch davongetragen hat, nicht total zerbrochen, aber Knochenzersplitterung. Hoffentlich werden alle drei durchkommen.

Für ältere Leute, die schon schlecht sehen, würde es sehr ratsam sein, wenn sie nicht etwa wegen sibirischer Zustände halber den Tod suchen, ebenso zu Hause zu bleiben.

Ein großes Unglück hat einen neuen Ansiedler, Harms, betroffen auf dem Utschastok Bogatsch. Er stammt aus der alten Kolonie, Chortitzer Bezirk. Hat eine Zeitlang in Grünfeld gewohnt, Orlower Wolost, und mit Schneiderarbeit reichlich sein Brot verdient. Nun ist er auch Landwirt geworden, hatte Pferde, Kühe, Wagen, Pflüge, Eggen, Futter usw., das alles ist ihm verbrannt und nichts übrig geblieben, außer was drinnen in der Wohnstube war. Da noch nichts versichert war vor Feuerschaden, so ist die Familie in große Not geraten, und es wäre wünschenswert, wenn da geholfen würde. Gaben für diese unglückliche Familie können adressiert werden an Ältesten Jakob Gerbrand, Nikolaidorf, Орловское в. о. Томской губ. Um wieder auf unsern Winter zu kommen, ist noch hinzuzufügen, daß einige Männer, denen das Reisen bei Tage nicht zureichte, die Nacht zu Hilfe nehmen mußten und dabei verirrten. Dank der mäßigen Kälte sind sie am lichten Morgen wieder heil zu Hause angekommen.

Ein Barnauler Ansiedler.

Aus den Gemeinden— für die Gemeinden.

Nochmalige Aufforderung an die Gemeinden.

Der Unterzeichnete fühlt sich gedrungen, die Gemeindevorstände hiermit nochmals dringend zu ersuchen, die Gemeindesprüche, Fragen und Referate für unsere nächste Allgemeine Konferenz recht bald, und zwar allerspätestens bis zum 20. März einsenden zu wollen.

Muntau, 21. Febr. 1914.
H. Unruh, Ältester.

Eine Zentralschule.

Im N.-Ch.-Bericht taucht hin und wieder ein Gerücht auf, das gewöhnlich auch rasch wieder verschwindet: man spricht vom Bau einer Zentralschule. Kommt einem das doch meist wunderlich vor, nicht wahr? Haben doch alle Dörfer, die zu diesem Bezirk gehören, sich von der gemeinsamen Unterhaltung der Zentralschulen entsagt. Ja, so ist's denn mal. Nun steht der Frühling ganz nahe vor der Tür. Das Bauen der Luftschlösser wird damit ein rasches Ende nehmen.

Erwägen wir einmal, ob wir es fertig bringen könnten, selbst eine Zentralschule zu unterhalten. Wir müßten eine gemischte Zentralschule gründen, für Knaben und Mädchen, dann bekämen wir mehr Schüler. Unsere Dorfschulen entlassen alljährlich etwa 40 Schüler. Wenn die Hälfte davon in die Zentralschule einträte, so hätten wir in vier Klassen etwa 80 Schüler. Wenn jeder Schüler 50 Rbl. Schulgeld zahlt, so gibt das 50 Rbl.×80=4000 Rbl. Der Unterhalt der New-Yorker Zentralschule hat im Jahre 12/13 etwas über 9000 Rbl. gekostet. 9000 — 4000=5000 Rbl. Wir verfügen über ein Vermögen von etwa 5 Mill. Rbl. — Haben wir also einen Rbl. vom Tausend unseres Vermögens zu zahlen. Angenehme Überraschung das! Nach Chortitza haben wir nie so viel zahlen müssen. Dazu kommen dann noch die Kosten des Bauens usw.

Was sollen wir tun?

Und — was wollen wir tun?

Wollen wir denn wirklich abseits stehen bleiben?

Wollen wir nicht teilnehmen an dem Werk der Heranbildung unserer Jugend?

Oder ist Bildung unnötig?

Oder gibt die Bildung im Kampf ums Dasein nichts?

— Gehen wir einmal hin zu den Ameisen, um zu lernen. Wie ordentlich und einig geht es unter dem Volke zu! Alle sind vom gemeinsamen Gedanken beseelt: wir geben alles hin, all' unser Können, alle unsere Kräfte — für — das Allgemeine. Das Tier, das keine Vernunft hat, soll unser Lehrmeister sein. Nur daß wir nicht von ihm lernen wollen.

Die Halbstädter Waisenkasse.

Die Halbstädter Bezirksgemeinde hat seit etlichen Jahren bei ihrem Gebietsamte die Waisenkasse eingerichtet. Die Gründung dieser Kasse war ja bekanntlich, wer zu jener Zeit Gehrtmann gewesen, gar nicht so leicht, da es ein unbekanntes Etwas war. Es gab zu der Zeit inbetreff dieser Gründung recht viel Widerspruch. Doch, dank der Energie des damaligen Oberschulzen Herrn Fr. Nikkel und der Waisenvorsteher der betreffenden Reviere, wurde diese gute Sache von der Bezirksgemeinde eingeführt. Anfänglich verhielten sich wohl etliche Dörfer noch ablehnend, da, wie gesagt, die Sache zu unbekannt war, doch heute, nach Verlauf von ca. einem Jahrzehnt, haben sich alle Dorfsgemeinden derselben angeschlossen und funktioniert die Kasse anstandslos.

Der anfängliche Geldvorrat war, wie mir einer der Waisenvorsteher mitteilte, so enorm, daß bei ihm Bedenken aufgestiegen seien, wohin damit! Doch gegenwärtig ist das Gegenteil eingetreten. Wer sich aus der Waisenkasse Geld leihen möchte, muß solches monatelang vorher bestellen, bevor er es haben kann.

In der alten Kolonie, Chortitza, hat man die Waisenkasse schon viel früher eingerichtet und hat sich die Tätigkeit derselben schon bedeutend erweitert. Dort wird nicht nur das bare Geld ausgeliehen, sondern, wie mir gesagt worden ist, kann man durch die Waisenkasse sogar Vollwirtschaften erwerben.

Diese Seite der Tätigkeit der Waisenkasse möchte ich an dieser Stelle ganz besonders hervorheben. Die Wirtschaften an der Molotschna erreichen heute einen enormen Wert, man möchte beinahe sagen, die Preise sind zu enorm gestiegen für eine Wirtschaft von 65 Dessj. Land und entsprechen kaum den wirklichen Verhältnissen des Wertes derselben. Das ist Tatsache. So wurde vor ein paar Jahren eine Wirtschaft in Ohrloff für 37 000 Rbl. verkauft und in Altonau im Herbste 1913 eine für 32 000 oder 33 000 Rbl., genau weiß ich es nicht. Die Preise von 28 000 und 30 000 Rbl. sind an der Tagesordnung. Es frägt sich nun, wer kauft solche und kann so hohe Preise zahlen? Im Durchschnitt sind es Leute, die das nötige Geld dazu haben. Ja, aber nicht jeder verfügt über so hohe Summen, möchte aber auch für sich und die Seinen eine Brotstelle haben. Diese Möglichkeit könnte durch die Waisenkasse leicht geschaffen werden. Denn eine Wirtschaft von 65 Dess. Land mit den nötigen Gebäuden darauf repräsentiert einen stattlichen Wert, und wenn die Waisenkasse das nötige Geld darauf herausgäbe, und die Wirtschaft als erste Hypothek nähme, so hätte die Kasse Garantie genug, und auch ein weniger Bemittelter hätte die Möglichkeit, sich eine Wirtschaft zu erwerben.

Wenn die Bezirksgemeinde diesen Wirtschaftsversatz durch die Waisenkasse erwägen und zu dem Schluß kommen möchte, solchen auszuführen, so würde dies viel zur Hebung der materiellen Lage unserer Gemeinden, resp. Glieder, beitragen. Mir könnte entgegengehalten werden, wo aber die Gelder dazu hernehmen, reicht es doch nicht aus, alle Abnehmer zu befriedigen, indem nicht genug flüssiges Geld übrig ist. Ganz richtig. Trotzdem denke ich, würden sich Wege und Mittel finden lassen, das nötige Geld dafür zu beschaffen. Die gegenwärtigen Banken der verschiedensten Typen sind ein Beweis dafür. Denn unsere Regierung gibt diesen Institutionen so große Kredite, daß es auch für die Waisenkasse hoffentlich nicht schwer sein würde, auf ihre gegenwärtigen Kapitalien hin, den dazu nötigen Kredit zu erhalten.

Da möchte ich der gegenwärtigen Klein-Kreditbanken in den russischen Dörfern erwähnen, die ich Gelegenheit gehabt habe, näher kennen zu lernen. Diese Banken erhalten für ein ihnen gehöriges Vermögen von ca. Rbl. 100000 einen Reichskredit von 4 bis 500 000 Rbl. Selbstverständlich rechnet ja bei solcher Kreditöffnung auch die Anzahl der Kreditfähigkeit der Mitglieder mit. Aber es ist eine Tatsache, die zu beweisen ist.

Ich bin ja nicht bekannt mit dem Vermögen der Waisenkasse, aber ich glaube, daß unsere Kasse Garantie genug bieten könnte, den entsprechenden Reichskredit zu erhalten, der genügen würde, um den Wirtschaftsversatz in's Leben zu rufen, um diese Tätigkeit eröffnen zu können. Der gegenwärtige Finanzminister Bark ist ja der Mann, der besonders großes Interesse für die Hebung des Kleinkredits an den Tag legt.

Es werden gegenwärtig so viele Kreditgesellschaften ins Leben gerufen. Auch in Altonau, Taurien, wird gegenwärtig mit der Gründung einer Klein-Kredit-Bank angefangen, die hoffentlich auch zustande kommt.

Ich möchte den Vorstand unserer Gemeinden, der ein Interesse für alles Gesagte hat, bitten, dieser Frage näher zu treten, um, wenn durchführbar, solche wichtige Sache zu vertreten und ins Leben zu rufen, wodurch der materielle Nutzen unserer Gesellschaft gehoben würde.

„s"

(Die „Frdst." wird gebeten zu kopieren.)

An die Altahierer Dienstbrüder 1906 - 1908.

Die geehrte Redaktion und die w. Leser des „Botschafter" bitte ich, freundlichst entschuldigen zu wollen, daß sich den in letzter Zeit so oft wiederholenden Artikeln der Forsteibrüder über Zusammenkünfte immer noch mehr zugesellen. Vielen mag ja solche Korrespondenz schon ziemlich abgeschmackt vorkommen, doch denen, die es angeht — denke ich — ist es jedesmal eine freundliche Anregung zu seligen Erinnerungen. In № 5 des „Botschafter" werden wir von dem l. Fr. Johann Schellenberg zu einem „Wiedersehen", am 1. Mai 1914; nach Nikolaipol eingeladen. Mancher freut sich darauf, seinen lieben „Nachbar", „Schwager" oder wie er ihn sonst wohl noch mag gekost haben, nach 6—8 Jahren, wieder einmal von Angesicht zu schauen. Zugleich aber — denke ich — wird diese selige Freude auch bei manchem durch mancherlei Bedenken jetzt schon getrübt. Zunächst denkt einer und der andere wohl, wo die Mittel zu der Reise abzusparen sind, noch andere wieder sinnen darüber nach, wie sie es möglich machen könnten, sich auf die Zeit von ihrer Wirtschaft abzulösen, weil die Zeit, der 1. Mai, für uns Nordländer etwas zu früh ist, und sollte noch jemand sich in Sibirien befinden, und kommen wollen, der würde doch wohl ohne allen Zweifel mehr dafür sein, in der zweiten Hälfte des Monats Mai, als am 1. Mai zusammenzukommen. Der 15. Mai fällt auf den Himmelfahrtstag und würde des Festes, und des damit verbundenen Taufunterrichtes in der Kirche, nicht passen. Ich würde dafür sein, und möchte zugleich auch den Vorschlag machen, die Zusammenkunft, entweder Mittwoch, Donnerstag vor Pfingsten, oder etliche Tage nach Pfingsten zu bestimmen; der dritte Pfingstfeiertag würde deshalb nicht passend sein, weil es zu viel Umstände für die ersten Feiertage gäbe. Ich möchte mit diesem Vorschlage durchaus niemanden unangenehm berühren, bitte aber in meinem, und noch etlicher Namen, die Herren Schellenberg, Nikolaipol, und Siemens, Neuendorf zweck's Bestimmung der Zeit, sich verständigen zu wollen, und dann sich hierüber durch den „Botschafter" zu äußern.

Mit freundlichem Gruße:

F. Bückert.

Borissopol, den 17. Febr. 1914.
Post: Arkadak, Ssaratow. Gouv.

Erwiderung.

Von

Lic. theol. B. Unruh, Halbstadt.

(Siehe den Artikel: „Unser Religionsunterricht in neue Bahnen geleitet").

(Fortsetzung)

Und doch kann niemand behaupten, daß dieses Wasser anders als durch göttliche Wundermacht gespendet wurde, und doch wird niemand leugnen können, daß das Wasser anders als dem direkten Eingreifen des überweltlichen Gottes sein Dasein verdankte. Das Wasser ist seinem Wesen nach nicht etwas dem Naturhaushalt Fremdes, ihm unbedingt Transzendentes, so ist seinem Wesen nach natürliches Wasser, es ist aber — auf sein in die Erscheinungtreten gesehen — nicht bloßes Naturprodukt, sondern es verdankt sein Dasein einer transzendent-göttlichen Machtwirkung. Und beides gilt eben auch vom Manna, das von Jesus in keiner Weise höher als das Felsenwasser eingeschätzt wird.

Auch sonst finden wir im N. Testament Manna- und Wasserspende während des Wüstenzugs Israels auf eine Stufe gestellt. So in 1. Korinther 10. Paulus erinnert in einem ganz bestimmten Zusammenhang an die großen Gnadenerfahrungen, welche die Väter in der Wüste gemacht haben, und findet in ihnen Analogien zu den neutestamentlichen Sakramenten, der Taufe und dem Abendmahl. Als Gegentypus zum Abendmahl betrachtet er die wunderbare Erhaltung Israels durch wunderbare Speise (Manna) und wunderbaren Trank (Felsenwasser). Beide Begriffe bestimmt er durch das Adjektivum „geistlich" näher. Beide Spenden werden also auf eine Stufe gestellt, ja gerade vom Wasser wird, wenn was, noch Höheres ausgesagt, als von dem Manna durch die Worte: „Der Fels aber war Christus." Der Fels bleibt für Paulus selbstredend eine sichtbar-reale Größe, aber hinter dem Felsen steht der präexistente Christus, dessen Gabe die Felsenspende ist. Eine jüdische Legende behauptete, es sei immer der 4. Mos. 21, 17 f erwähnte Brunnen, mit den Israeliten mitgewandert, er sei hie und da verschwunden und dann wieder erschienen. Delitzsch sagt: „Pauli Bezugnahme auf die Legende ist zugleich seine (des Apostels B. U.) Kritik, indem er sie auf das Wesen des Wahren daran zurückführt. Die Hauptsache ist ihm der geheime Hintergrund des Materiellen". — Jedenfalls aber wird niemand bestreiten können, daß nach der Darstellung des Apostels in 1. Kor. 10 die Wasserspende in keiner Weise dem Mannawunder nachsteht. Beide gehen auf direktes Allmachtswirken Gottes zurück, aber das schließt bei beiden garnicht aus, daß sie ihrer Qualität nach im irdischen Haushalt schon vorhanden waren.

Aber noch ein neutestamentliches Wort weist uns in dieselbe Richtung, nämlich Offenb. 2, 17. Hier ist in der Tat die Rede von einem himmlischen Manna. Von ihm wird jedoch direkt ausgesagt, daß es im Gegensatz zu dem geschichtlich bekannten Manna, ein „verborgenes" ist, weil es noch zur Vollendungszukunft gehört, weil es noch niemals jemand kundgetan worden ist (Partizipium Perfekti) und erst kundwerden wird dem, der es genießt. Dieses Manna wird ebenfalls deutlich dem geschichtlichen Manna entgegengestellt als eine Lebensspeise, von der jenes nur ein Schattenbild ist, wie es auch nur Schattenbild ist von Christus, dem Brot des Lebens."

Wir sehen also, daß die Aussagen des N. Testaments den Accent auf die Vergänglichkeit des Mannas legen. Die Vergänglichkeit ist aber nicht Natur der himmlischen, sondern der irdischen, nicht Charakter der unsichtbaren, sondern der sichtbaren, nicht Eigenart der ewigen, sondern der zeitlichen Welt. — Der Wundercharakter der Mannaspende wird jedoch in keiner Weise tangiert, wenn wir in dem Manna seiner Eigenschaft nach nichts dem gegebenen Naturhaushalt Fremdes sehen, so wenig der Wundercharakter des Kanazeichens und der Volksspeisung angetastet wird, wenn Wein, Brot und Fisch als „natürliche" Dinge (nicht der Entstehung, sondern dem Wesen nach) erscheinen.

(Fortsetzung folgt.)

An die Kirchenbuchführer.

Nachträglich ging noch folgende Adresse eines Kirchenbuchführers ein, die man sich gefl. in dem Büchlein notieren möchte: Почтово-Телеграфная контора -- гор. Славгородъ — Томской губ., сел. Гнаденталь, Троицкой волости, пропов. Іоганнесъ Филипповъ Вибе, Prediger der Menn. Brüder-Gemeinde.

Familiennachrichten.

Grünfeld, Barnauler Kreis. Der Todesengel hat in $1^1/_2$ Mon. bei uns wieder vier Opfer gefordert: 3 Kindlein und eine junge Mutter. Zwei Leichen hatten wir gleichzeitig in beiden Nachbarhäusern, an jeder Seite der Schule. Da wird einem recht ängstlich zu Mute, da auch wir vor einem Jahr unsere beiden Lieblinge auf den Kirchhof trugen. Besonders unverhofft kam uns die Todesnachricht von unserer Nachbarin, Frau Driediger. Den 11. Februar morgens 9 Uhr schenkte sie einem Söhnlein das Leben und um 11 Uhr starb sie unter entsetzlichen Qualen. Der herbe Abschied war für Eltern und Geschwister herzzerreißend, umsomehr da ihr geliebter Gatte, in der Kaserne weilend, nicht bei ihr sein konnte. Sie wurde hier von den l. Geschwistern und Eltern in Liebe gepflegt, und doch mußte sie scheiden. Kurz vor ihrem Abscheiden sagte sie: „Mein Dietrich sieht alles!" Den Anwesenden am Krankenbette hinterließ sie den Trost: „Wenn ich sterbe, so sterbe ich selig!"

Lieber Freund Dietrich Driediger, der du jetzt auf der Nazyner Forstei weilst, Dir diene dieses zur Nachricht. Du möchtest jetzt wohl aus dem öden und einsamen Forsteileben wegeilen, hierher zu uns, an den Ort der Dir heilig ist. Es ist unmöglich. Gott wird dich trösten, wir vermögen's nicht. Aber mitfühlen und Deiner in Gebeten fürbittend, gedenken, das tun wir. Deine liebe Frau ist gut aufgehoben. Du siehst sie wieder dort, wo die Leiden, die du jetzt zu durchkosten hast, nicht mehr sein werden. Wir haben Deinen letzten Brief gelesen; es tönte eine Ahnung daraus. Deine Tine hat ihn etliche Stunden vor ihrer Krankheit gelesen. Verzage nicht, lieber Freund. Gott legt das Kreuz auf, er hilft es aber auch tragen.

So viel wir konnten haben wir Deiner teuren Gattin den Begräbnistag verherrlicht. Von unseren lieben Predigern Epp und Kampen wurden uns laut Bibelwort: „Es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode!" warme Ansprachen gehalten. Unser tapferer Kirchenchor leistete sein Bestes. Der Schulsaal war gefüllt.

Lehrer J. N.

Rosenbach. Heute den 25. Febr. gab es wieder ein Abschiednehmen. Der l. Schwager und Schwester David und Maria Redekop aus Georgstal traten heute ihre Reise nach Orenburg an, man denkt dann, es ist vielleicht das letzte Mal, daß wir uns sehen. Der Herr schenke uns aus Gnaden ein seliges Wiedersehen im Himmel, wo es kein Scheiden gibt.

J. W.

Haus- u. Landwirtschaft.

Eingesandt.

Den 21. Febr. 1914 erschien in Ihrem werten Blatt ein Artikel „Versuche künstlicher Düngung an der Molotschna". In diesem Artikel werden zwei interessante Düngungsversuche mit Gerste in den Jahren 1903 und 1904 veröffentlicht. Es ist bedauerlich, daß diese Resultate nicht schon früher der Allgemeinheit zugute gekommen sind. Zu den Versuchen selbst möchte ich einige Bemerkungen machen.

Erstens, möchte ich einen Druckfehler zurechtstellen. Es ist anfangs die Rede von 40% Chilisalpeter, die 40% betreffen hier wohl die Kalisalze, denn Chilisalpeter hat immer nur die gleiche Menge von 15% Stickstoff.

Aus den angeführten Versuchen ist, wie die Tabellen zeigen, zu ersehen, daß es dem Boden in dieser Gegend hauptsächlich an Stickstoff fehlt, denn eine Düngung mit 6 Pud Chilisalpeter (zu Kali und Phosphorsäure hinzugegeben) erhöht die Ernte um $36^1/_2$ Pud Körner und 37 Pud Stroh.

Deshalb ist an dem Versuchsplan von 1903 auszusetzen, daß dort eine zu kleine (3 Pud) Gabe von Chilisalpeter gegeben worden ist, und anzunehmen, daß, wenn man auch in diesem Jahr eine größere Menge Salpeter angewandt hätte, die Ergebnisse trotz der schlechten Witterung viel günstiger gewesen wären.

Da der Salpeter außerordentlich löslich ist, so gibt dieses Düngemittel auch in trockenen Jahren gute Resultate.

Zu den Versuchen 1904 ist noch zu bemerken, daß auf der Parzelle № 4 zu wenig Kali ausgestreut war und dieses den Ertrag der Parzelle wohl bedeutend heruntergedrückt hat, und man so nicht die volle Wirkung des Chilisalpeters mit 36 Pud Körner erhalten kann. Wenn hier dieser Fehler nicht begangen worden wäre, hätten wir sicher einen Mehrertrag von über 40 Pud Körner gehabt. Auch ist es nicht ganz richtig, wenn man den Strohertrag garnicht in die Rechnung zieht, denn die 65 Pud Stroh, die man von der Parzelle № 4 gegen Parzelle № 1 mehr geerntet hat, sind doch für den Landwirt von großer Wichtigkeit und das Ausstreuen von Düngemittel, besonders von Salpeter, ist ja wirklich keine allzu große Arbeit.

Leider ist in dem sonst so lehrreichen Artikel nichts über die Zeit des Ausstreuens der Düngemittel gesagt worden.

Ich möchte deshalb hier bemerken, daß man die Phosphorsäure und Kali möglichst zeitig im Frühjahr ausstreut, besonders wo man anstatt des Superphosphates das schwerer lösliche Thomasmehl nimmt.

Den Salpeter streut man aber am zweckmäßigsten in zwei Gaben als Kopfdüngung aus. Die erste Gabe gibt man bald nach dem Aufgehen der Saat und die zweite 2—3 Wochen später. Man streut den Salpeter an einem trockenen Tage, nachdem der Tau schon weg ist, und, um ihn besser auszustreuen, kann man den Salpeter erst mit trockenem Boden mischen. Den Salpeter braucht man nicht unterzueggen oder pflügen, denn er ist so leicht löslich, daß er schon von geringer Bodenfeuchtigkeit aufgenommen und den Wurzeln zugeführt wird.

Hochachtungsvoll: Delegation der vereinigten Salpeter-Producenten, Dr. K. Rackmann.

Petersburg, Große Stallhofstr. № 1.

Büchertisch.

„Neue Liedersammlung für die Volkschule in Ziffern." Zusammengestellt von P. B. 2. Heft. Da m. W. auf das langersehnte und nun endlich erschienene 2. Heftchen der „neuen Liedersammlung" in unseren Lokalblättern bis heute noch nicht besonders hingewiesen ist, so möchte ich es hiermit tun. Der Zusammensteller, Herr P. B., hat sich durch diese Arbeit sicherlich den Dank der Lehrer verdient und das umsomehr, wenn man in Betracht zieht, daß er nicht Dorfschullehrer ist und also an der Fortsetzung der Sammlung nicht direkt interessiert war. — Die Wahl der Lieder darf wohl durchweg als eine gelungene bezeichnet werden: die Lieder vereinigen eine schöne Melodie mit leichtverständlichem Text, nur zu № 54 würde ich mir anstatt des Schweizerdialekts Verschen in unserem Hochdeutsch wünschen. Daß in dem Heftchen Natur- und Wanderlieder auch einfache Liedchen mit leichtverständlichem russischem Text reichlich vorhanden sind, macht es nur um so wertvoller.

Das Heftchen kostetet 18 Kop. und ist durch „Raduga" Halbstadt zu beziehen.

P. Schmidt.

Sprechsaal.

— **Berichtigung.** Durch ein Versehen der Redaktion ist in № 14 in der Korrespondenz aus Pretoria eine Ungenauigkeit entstanden. Es soll heißen: „3 Rinder seien ihnen plötzlich gefallen, der Arzt habe sibirische Pest festgestellt und der l. Verstorbene könne angesteckt worden sein.

— D. E. Alex. Alles gut. Die armen Sibirier haben bei uns noch Kredit, da wir wissen, daß sie zahlen werden, sobald sie können. — Das Einges. können wir wohl gebrauchen. Bitte, mehr.

— **Tatsachen beweisen.** Habe **Urpin** schon seit mehreren Jahren im Hause und wende es mit großem Erfolge bei Menschen und Vieh an. Jakob Franz in Klubnikowo, Post Dejewka, Gouv. Orenburg. (Siehe Inserat Seite 4).

Buntes Allerlei.

— **Ferienkurse in Jena** für Damen und Herren vom 5. — 18. August 1914.

Das Programm des diesjährigen (sechsundzwanzigsten) Ferienkurses in Jena ist soeben erschienen. Es ist wieder außerordentlich reichhaltig und bringt eine Fülle interessanter Themen; über 60 verschiedene Kurse werden gehalten; teils 6-, teils 12-stündige; dazu kommen noch eine Reihe von Einzelvorträgen. Die Zahl der Teilnehmer ist in den letzten Jahren stetig gestiegen; im vorigen Jahre wurde die Teilnehmerzahl 866 erreicht, ein Zeichen dafür, daß die Kurse einem Bedürfnis weiter Kreise entgegenkommen und immer mehr an Bedeutung gewinnen. Das diesjährige Programm gliedert sich in 7 Abteilungen: Naturwissenschaften (16 Kurse), Pädagogik (20 Kurse), Religionswissenschaft und Religionsunterricht (7 Kurse), Literatur, Geschichte, Nationalökonomie (6 Kurse), Vortragskunst, Sprachkurse Modellier- und Zeichenunterricht (7,) Sonderkursus für staatsbürgerliche Bildung und Erziehung (6 Kurse).

Programme sind kostenfrei durch das Sekretariat Frl. Clara Blomeyer, Jena, Gartenstraße 4, zu haben.

Kirchliche Nachrichten.

Evang.-luth. Jesuskirche.

Sonntag, 9. März 1914.

Lesegottesdienst. Beginn $^1/_2$11 Uhr morgens.

Mennonitisches Bethaus.

Sonntag, d. 9. März.

Gottesdienst Pred. P. Riediger.

Beginn 10 Uhr morgens.

Redakteure: D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thiessen.

Spezialspediteure für Rußland
G. & F. Gottschalk,
Berlin 0.17, Mühlenst. 52.
Übernehmen Transporte von allen Plätzen Deutschlands und des Auslandes nach Rußland zu vorteilhaften Sätzen auf günstigsten Routen, auch einschließlich Zoll. pk10-1

Auf der Ziegelei ro 10-5
Neufeld und Enns,
Großtokmak, Taurien,
sind französische Pfannen, nur aus
reinem Töpferlehm
gearbeitet,
allezeit zu mäßigen Preisen zu haben.

EMSER WASSER
Heilbewährt bei
Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Influenza, Magensäure, Katarrhe der Magen-Darm und Atmungsorg.
Verlangt nur Naturprodukte.
EMS EMS
PASTILLEN · SALZ
ppp 10-1 86130

Lehrmeierinnen.
Als solche können zwei junge Mädchen, die Lust und Interesse haben, das Molkereifach zu erlernen und keine dabei erforderliche Arbeit scheuen, zum 1. April d. J. angenommen werden. Nähere Auskünfte erteilt und Angebote werden erbeten vor dem 10. März zu richten an
H. Boedtker, Blumenort, Post Orlowo, Gouv. Taurien.

Möbel - Ausverkauf
Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus № 82,
wo das Theater „Modern" sich befindet.
Alles bei der Auktion Bogdanows aufgekaufte Möbel wird
ausverkauft. pps 10-2

sob-1 **Erfindungen,** 48851
welche praktisch verwertbar sind, suchen Theune u. Co. Berlin, S. W. 48. Friedrichstr. 249. Korrespondenz Deutsch, Englisch, Französisch. Auskünfte kostenlos.

Vermittele
Land-Kauf, Verkauf, Pacht und Versatz.
Н. Фр. фонъ Гарнье, Омскъ, Маріинская 21. ppo1

Junger Mann, Mennonit, pk13-1
Anstellung per sofort als
Buchhaltergehilfe oder Kontorschtschik.
Anfragen: Бердянскъ, Восточный проспектъ д. Вниса, — П. В.

Verkauft wird ein guter englischer
— **Kerossin Motor** —
Firma Tange 12 P. S. ppa 8-2
Adr.: Red. d. „Botsch." unter № 113.

Das rj 10-7
Bindegarn (Spagat)
der Odessaer Spagat-Fabrik wird den Herren Landwirten aufs wärmste empfohlen.
Folgende Firmen haben den Verkauf übernommen:
David Joh. Görzen, Tiege, Post Orlowo.
Dietrich Heinr. Martens, Waldheim.
G. J. Klassen, Erben, Samoilowka.
Akt.-Ges. J. Neufeld u. Co, Ssinelnikowo.
" " Orechow.
" " Grischino.
Fr. J Pankratz, Eugenfeld.
D. J Wölk, Sofijewka.
Qualitäts-Muster stehen zur Verfügung.
Knäuel-Muster sind bei genannten Firmen vorrätig.
Zur gül. Beachtung! Es liegt im Interesse jedes südrussischen Landwirts, inländisches Spagat zu verwenden und der Russischen Spagatindustrie zu einer gedeihlichen Entwicklung zu verhelfen, denn dadurch kann viel dazu beigetragen werden, daß die Preise normal erhalten bleiben.

Nikolai Löwenberg,
Jekaterinoslaw,
Ssadowaja № 5, im eigenen Hause
offeriert billigst vom Lager
„Treibriemen"
berühmter englischer, amerikanischer und holländischer Fabriken in Eichenloh- und Chromleder echte Kamelhaar- und Balatariemen Nähriemen und Verbinder
Transmissionsteile aus Manilla.
Großes Lager in allen Größen
„Bresente". lkr5024

119
Gesellschaft
„Sanitas"
Spezialfabrik
für
Zentralheizungen
und
Ventilationen
aller Art.
Jekaterinoslaw, Klubstraße.
Über 1500 Heizungs- und Lüftungsanlagen aller Art bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.
Projekte und Kostenanschläge kostenlos.

Sind Ihre Pferde oder Schweine krank? Oder Ihr Vieh u. Geflügel? Dann machen Sie gleich einen Versuch mit

Urpin
und Sie werden über die vorzügliche Wirkung desselben erstaunt sein. Seit 10 Jahren in ganz Rußland bestens bewährt! Unbegrenzt haltbar! Leicht anzuwenden! Je nach Art der Erkrankung unverdünnt, oder mit Wasser verdünnt, zu gebrauchen. 1/1 Dose Urpin-Extrakt ergibt 20 Flaschen Arznei, daher billiger als andere Heilmittel. Gebrauchsanweisung liegt jeder Dose bei. gp 10-6
Hunderte von Dankschreiben stehen zu Diensten.
1/2 Dose Urpin-Extrakt 1 Rbl. 15 Kop.
2/1 Dose Urpin-Extrakt 2 Rbl. 20 Kop.
Wo noch nicht erhältlich direkt durch den

General-Vertreter
Товарищество
А. К. Рихтеръ, Θеодосія 5 б.

Händler erhalten hohen Rabatt.

Sind Lungenleiden heilbar?

Diese äußerst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an **Asthma, Lungen- und Kehlkopfschwindsucht, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Verschleimung, lange bestehender Heiserkeit** leiden und bisher keine Heilung fanden. Alle derartigen Kranken erhalten von uns **umsonst ein Buch mit Abbildungen aus der Feder des Herrn** Dr. med. Guttmann, Chefarzt der Finsenkuranstalt in **Berlin** über das Thema: **„Sind Lungenleiden heilbar?"** Tausende, die unsere bewährte Puhlmann Galeopsis bisher gebraucht haben, preisen sie. Praktische Aerzte haben diese Mittel als hervorragendes Diätetikum bei **Lungentuberkulose (Schwindsucht), Asthma, chronischem Bronchial- und Kehlkopfkatarrh** gebraucht und gelobt. **Es ist kein Geheimmittel**, es besteht aus den **Lieberschen Kräutern**, welche laut **obrigkeitlicher Verordnung** dem freien Verkehr überlassen sind. Sie sind aber nur dann wirksam, wenn sie auf vulkanischem Boden wild gewachsen sind. In Rußland ist die echte auf vulkanischem Boden gewachsene Puhlmann-Galeopsis nur von uns zu haben. Um jedem Kranken **ohne jedes Risiko** Gelegenheit zu geben, sich Aufklärung über die Art seines Leidens zu verschaffen, übersenden wir jedem Kranken ein Buch über **„Sind Lungenleiden heilbar?" vollständig umsonst.** Man schreibe nur eine Postkarte mit Angabe seiner genauen Adresse an das Versandhaus **H. Sööte** (Г Сете), **Riga 22**, Alexanderstr. 13.

ig 10-7

Gesucht wird pjt5-2

eine solide Firma als Vertreter für den patentierten **automatischen Beizapparat.** Näheres zu erfahren bei

Abr. D. Rempel,

п. о. Ички, Тавр. г., с. Сарона.

Die Dorfsgemeinden Wjasemskoje, Lidjewka und Leonidowka auf Arkadak wünschen eine

pjg3-2

diplomierte Hebamme,

ledig, anzustellen, wenn möglich, mit Feldscherin-Zeugnis. Angebote mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an den Dorfsältesten in Wjasemskoje № 5 п. о. Аркадакъ, Саратовск. губ.

— Ein —

Müllergehilfe

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Lohn 30 Rbl., freies Quartier und Beheizung.

Adr.: I. Регеръ, п. о. Анна, Вор. губ., им. Садовое. pjo2-2

Anzeige!

Theoretisch und praktisch ausgebildeter

Obermüller

sucht Stellung in größeren Mühlen.

Adr.: п. о. Мальчевская, В. Д. О. Ф. Янценъ. pjr3-2

In skt5-5

Pacht

werden 700 Dess. Land abgegeben. Adresse: Jekaterinoslaw, Prospekt 143 N. P. Delimarskaja.

Der Haupt-Katalog für 1914,

120 Seiten stark, mit etwa 500 Abbildungen, ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franko versandt.

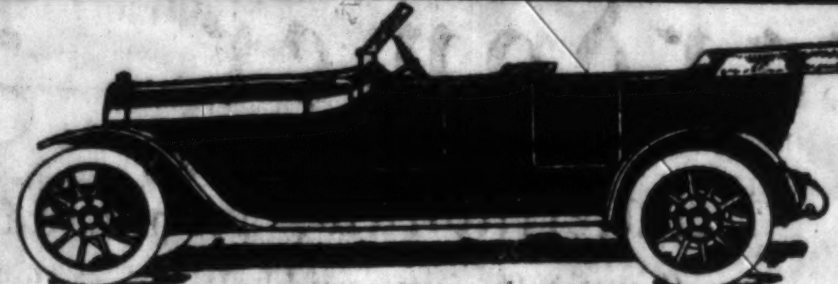
Inhalt: Neuheiten für 1914. Gemüse- und Blumensamen, Futtergräser, Runkelrüben, Baumsamen.

Ferner: Gartenwerkzeuge, Spritzapparate, Gartenbücher, Blumenzwiebeln, Rosen, Chemikalien für Pflanzenkrankheiten.

Infolge der ausgezeichneten Samenernte — — sind die **Preise sehr billig** angesetzt. — —

Сѣменная торговля В. В. ШЕНЕ,

Екатеринославъ, просп. 119. ak16



OPEL-AUTOMOBILE

sind die geeignetsten für unsere Wege.

— — Allgemein verbreitet, bekannt, beliebt. — —

Gebr Sudermann, Halbstadt, Taurien. a81615

Millionen Damen und Herren

— gebrauchen die sensationelle Erfindung —

Seife „Flora"

von Dr. Hartmann in Wien.

Fragen Sie Ihren Hausarzt, ob sie nicht das anerkannt beste Mittel gegen Unreinlichkeiten der Haut, Gesichtsausschlag, Blasen, Mitesser und Sommersprossen ist. Sie gibt ein frisches, jugendliches Aussehen, macht die Haut seidenweich, weiß und sichert vor Ansteckungen mit Hautkrankheiten.

Tausende von Dankschreiben.

Echt nur in roter Verpackung mit der Unterschrift des Erfinders: Dr. Hartmann, „Wien". Zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen zum Preise von 75 Kop. pro Stück. pko26-2

Größtes Verkaufshaus Deutschlands für

Harmoniums u. Pianos

29

— Jahres-Verkauf über 3100 Instrumente. —

Verlangen Sie bei Bedarf gratis uns. russischen Pracht-Katalog mit Rubel-Preisen, welche sich franko verzollt verstehen.

Brüning u. Bongardt, Barmen, Deutschland.

Russische Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft

Dynamo

pk62

Die Fabriken zum Bau elektrischer Maschinen sind in Moskau (vormals Russische Elektrizitäts-Gesellschaft Westinghouse).

Die Verwaltung ist in St.-Petersburg, Fontanka 86. Abteilung für Süd-Rußland in **Jekaterinoslaw** und **Jusowka.** Telegrammadresse: „Оманид".

Elektrische Beleuchtung, elektrische Kraft-Uebertragung, elektrische Eisenbahnen. Dynamo-Maschinen, Elektro-Motore, Transphormotore, elektrische Apparate aller Art, u. s. w. **Dampf-Turbinen, Zähler,** Ampermesser, Woltmesser und andere Meß-Instrumente.

Spezielle Motore für Textil-, Nafta-, Berg- und andere Industrie. **Naftamotore.** Bohrmaschinen, System Gudmen zum mechanischen Zerkleinern der Steinkohlen.

Bei den Abteilungen befinden sich: große Niederlagen von Bronze-Armaturen, Bogenlampen, Leitungsdrähten aus verschiedenem gebräuchlichem Material, ökonomische Glühlampen Patent Westinghaus. Energieverbrauch 1 Uatt und ½ Uatt auf die Lampe.

Alle erforderlichen Materialien und weiteres Zubehör. — Der Gesellschaft stehen alle Privilegien, Erfindungen, Zeichnungen wie überhaupt ein ungeheures technisches Material zur Verfügung, das der englischen Gesellschaft Dick, Kerr u. Co. Ltd., Preston England gehörte.

Die Gesellschaft ist der Alleinvertreter für Rußland folgender Gesellschaften: Westinghouse El. Mfg. Co. East-Petersburg, Westinghouse Mettalfaden; Glühlampenfabrik G. m. b. H., Wien.

Zusammenstellung von Projekten und Kostenanschlägen.

— Preiskourante auf Verlangen. —

WASSERHEIZUNGEN

baut speziell

А. ВАЙНСОНЪ, ИНЖЕНЕРЪ,

Екатеринославъ, Тихая 6.

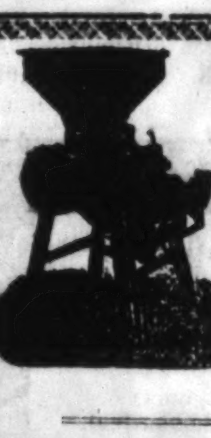
Kostenanschläge und Projekte ohne Kosten und ohne Verbindlichkeit.

8812-2

Eiskeller

Gelegenheitskäufe werden einzeln **mit großem Abschlag** von 30—40% von den Fabrikspreisen im Kontor zur Einrichtung von Laboratorien und Krankenhäusern

Ильевъ и Прокопьевъ, Екатеринославъ. Проспектъ, (dem Stadtgarten gegenüber). pjk10-2



Walzen-, Schrot-, Quetsch- u. Mahlmühle,

Patent „Stille"

Unentbehrlich für jeden landwirtschaftlichen Mühlereibetrieb!

Beim Schrotmahlen ist der Kraftverbrauch um das Doppelte geringer als bei Steinmühlen.

!! Ein 8—P.S.-Motor treibt eine Walzenmühl mit 50 Pud Stundenleistung!!

— Prämiiert mit höchsten Preisen. —

Naphtamotoren, Lokomobilen, Dampfdreschmaschinen mit Kugellager

offeriert:

Actien-Gesellschaft

Vielwerth & Dedina.

Filiale in Alexandrowsk, Gouv. Jekat. ppt4-2

Alle Hindernisse sind überwunden!

Ein jeder Landwirt kann seine eigene Mühle haben.

Die Steine der Mühlen dürfen nicht aufgeschärft werden und sind unverwüstlich.

Steinmühlen und 2, 4, u. 6-**Walzenstühle** für kleine u. große Mühlen.

— **Mehlsichter** — neuestes deutsches Modell.

Automobile — **Perlie** —

Reifen, Öl und anderen Zubehör. Korrespondenz — deutsch und russisch.

Adresse: Автомобильный гаражъ, Н-ковъ И. М. Головкова. Бердянскъ, Таврической губерніи.

1885

Geschäftsaufgabe halber

verkaufe meine in Neu-Halbstadt, neben dem Gebietsamt und der Zentralschule, und gegenüber der Apotheke bebaute

Hofstelle mit Garten.

Auf Wunsch auch mit dem dazu gehörigen Acker- und Weideland.

oa10-6 P. Wiens, Halbstadt.

Bessere Stellung — Höheres Gehalt

erlangt man durch gründliche kaufmännische Ausbildung.

Drei Monate im Institute.

Institutsnachrichten gratis.

Oder brieflicher Unterricht in

Buchführung

Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schreib., Stenographie.— Prospekte gratis.

Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut

Otto Siede, Danzig, Preussen.

ai18

Der beste Freund

jeder Milchwirtschaft ist der

Diabolo-Separator.

Schärfste Entrahmung.

Unerreichte Einfachheit.

Leichter Gang.

Größte Haltbarkeit.

Billigster Preis.

Zu haben bei:

Actiengesellschaft C. Siegel, Jekaterinoslaw.

Agenten und Wiederverkäufer gegen entsprechenden Rabatt überall gesucht. tri2618

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

Motocykle

Indian, Rudsh, Witwort, Wanderer.

Velocipede

der besten englischen Fabriken.

Teile und Zubehör für Velocipede, Motocykle und Automobile offeriert

— Т-во Три Ружья —

Харьковъ, Екатеринославская ул. 18. Телеф. 25—21.

Kataloge werden auf Verlangen sofort zugesandt. ppr15-2

Die Fabrik

09

Landwirtschaftlicher Maschinen

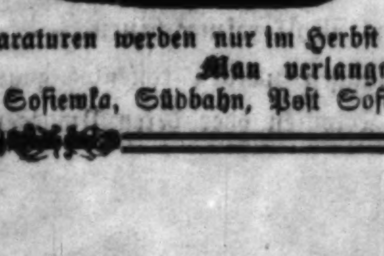
Heinrich D. Neufeld,

(vormals Klassen und Neufeld)

offeriert den Herren Landwirten ihre 2—12 PS Dreschmaschinen mit einfacher, doppelter und ohne Putzerei für Göppel-, Motoren- und Dampflokomobilen, Mäher, Drillen, Drillbugger mit patentiertem Gewindehebeapparat, Wasserwagen, Rübenschneider, Landwalzen u. v. M.; liefert ausländische Naftamotoren und Dampflokomobilen.

Eigene Fabrikniederlagen:

Werchny-Rogatschick, Losowaja, Grischino, Konstantinograd, Gawrilowka, Sachnowschtschina, Nikolajew und Sofiewka, Werchnjednjeprowsker Kreis.



Reparaturen werden nur im Herbst und Anfang Winter angenommen.

Man verlange Preislisten.

St. Sofiewka, Südbahn, Post Sofiewsky Sawod. Gouv. Jkaterin.

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

Wie kann die Welt wissen, daß Du etwas gutes zu verkaufen hast, wenn Du den Besitz desselben nicht anzeigst? Vanderbilt.

Telephon 6-64.

Zyrardower Magazin

paj 9-1

Jekaterinoslaw, Prospekt, Ecke Moskowskaja.

Empfiehlt sein reichhaltiges Fabrikslager in:

Gebl. Leinen und Madapolams zu Wäsche aller Art.

Tischwäsche in weiß und bunt.

Wasserdichte Presentleinen und fertige Presente. Getreidesäcke.

Daunenleinen
Stickerei.

Handtücher. Tischdecken. Bettdecken.

Damenstrümpfe. Herrensocken. Kinderstrümpfe.

Matratzendrill
Strohsäcke.

Herrenwäsche, Damenwäsche, Kinderwäsche auch für Neugeborene.
Kravatten.

Bedienung auch in deutscher Sprache. — Schriftliche Anfragen und Bestellungen werden prompt erledigt.

HEILEN SIE IHREN RHEUMATISMUS

FREI DIESER ERFINDUNG VERDANKE ICH MEIN LEBEN.

Die Abbildung zeigt Ihnen die Folgen eines vernachlässigten Rheumatismus. Nur der an Rheumatismus Leidende kann sich eine Vorstellung machen von den dadurch verursachten Qualen. Ich habe sie an mir selbst erfahren. Schon im Alter von 15 Jahren litt ich an chronischem Rheumatismus (der erste Anfall der Krankheit wurde schon in meinem achten Lebensjahre wahrgenommen). Alle meine Gelenke waren so angeschwollen und verkrümmt, daß ich zeitweise einem hilflosen Krüppel glich. Ich habe eine Menge von Mitteln viele Monate hindurch gebraucht, ohne jedoch eine bedeutende Linderung zu erzielen. Nach 20 Jahren schweren Leidens hatte ich fast mein ganzes Vermögen für die Behandlung dieser Krankheit geopfert; leider ohne Erfolg. Endlich gelang es mir selbst ein Rezept zusammenzustellen, welches mir eine vollständige Genesung brachte. Nun, nachdem ich vollkommen gesund bin, verwende ich möglichst viel von meiner Zeit, um anderen Leidenden den Weg zur Heilung zu zeigen.

Um meine Erfindung überall zu verbreiten, stehe ich mit den meisten größeren Apotheken und Drogenhandlungen in Verbindung, welche bereits in der Lage sind, sich das Nötige dazu zu verschaffen.

Falls Sie an Rheumatismus oder Gicht leiden, welcher Art es auch sei, so schreiben Sie mir und ich werde Ihnen sofort, **ohne Vergütung**, mein Rezept zugehen lassen. Sie brauchen kein Geld zu senden.

Ich möchte, daß Sie sich auch von dem Erfolg überzeugen. Machen Sie einen Versuch. Mein Rezept wird Ihnen Linderung u. bald vollständige Genesung bringen. Schreiben Sie an die Adresse: **M. E. Trayster, № 218 Bangor House, Shoe Lane, London, E. C.** England.

pap 11-1 9578

Homöopathische Apotheke

pka8-1

— in Charkow. —

Versendet unentgeltlich illustrierte Preislisten in deutscher Sprache. Empfiehlt auch folgendes Buch:

„Leitfaden der Homöopathie" (in deutscher Sprache)
4 Teile, 208 Seiten. Preis 40 Kop. (auch in Postmarken).

1. Teil: Wesen der Homöopathie und kurzer Abriß ihrer Entwicklung.
2. Teil: Kleiner homöopathischer Hausarzt:
   A. Bei Erwachsenen vorkommende Erkrankungen.
   B. Krankheiten des weiblichen Geschlechts.
   C. Kinderkrankheiten
3. Teil: Preisverzeichnis der Arzneien und homöopathischer Handbücher.
4. Teil: Kleiner homöopathischer Haustierarzt.

Bei beständigen Bestellungen von Arzneien bedeutender Rabatt.

Adresse: deutsch: Charkow, Nikolai-Platz 25 Homöopathische Apotheke.
russisch: Харьковъ, Николаевская площадь 25, Гомеопатическая Аптека.

GARANTIRTER VERDIENST v. R. 50.
und mehr pr. Monat. Zuverlässige Personen beiderlei Geschlechts erhalten permanente Arbeit bei sich zu Hause das ganze Jahr hindurch. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Entfernung kein Hindernis. Wir kaufen die Arbeit. Verlangt gratis Prospekt (7 kop. für Porto).
Т-ВО ВЯЗАЛЬНЫХЪ МАШИНЪ
ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНЛУ и Комп.
СПБургъ, Невскій пр., 40—42.
Московск. Отд.: Красныя ворота, д. Афремова.

plal Dep. 117.

Ges. „Alfa-Nobel",

Odessa, Shukowskystr. 9.

Wer Geld und Aerger sich sparen will, kaufe gleich den besten Separator, er ist im Gebrauch der billigste.

Zahlen beweisen:

Der „Alfa-Laval" Separator erhielt über

1000 **Höchste Auszeichnungen** 1000

1.700.000 „Alfa-Laval" Separatoren wurden verkauft. 1.700.000

150.000 Separatoren anderer Fabriken wurden gegen „Alfa-Laval"-Separatoren umgetauscht. 150.000

pip19-1 — Großes Lager von Molkereimaschinen. —

Preislisten und Umtauschbedingungen werden kostenlos zugesandt.

Wiederverkäufer in allen Kolonien oder deren Umgegend.

Naftamotor „Gral"

(für Schwarz-Nafta)

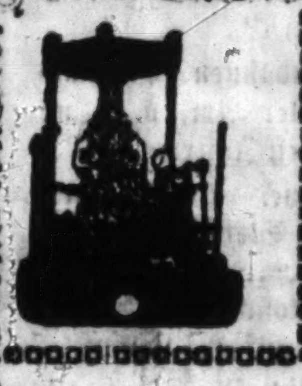
stationäre, bewegliche — für Böte, sowie für landwirtschaftliche und industrielle Zwecke.

Die Konstruktion ist in allen Reichen Europas und Amerikas patentiert. Billige Preise! Breite Garantie! Geringer Naftaverbrauch. Rasche Lieferung. In Südrußland viele aufgestellt.

Vertreter:

Техническая контора „Бр. А. и Я. Ильевы", Екатеринославъ, Пушкинскій проспектъ 9. Телефонъ № 7—97.

Preiskourante und Kostenanschläge gratis. paj 5-1



Gesellschaft

„Lepp u. Wallmann"

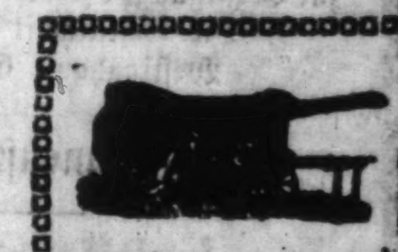
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

131

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.



Ungers

gehärtete und polierte **Streichbretter**

eigener Erfindung

verhindern das lästige Ankleben der Erde und

vermindern in feuchter Erde die Zugkraft um ein bis zwei Pferde.

— Kataloge frei! —

Maschinen- und Metallwarenfabrik

A. A. Unger, Kitschkas.

Adresse: А. А. Унгеру въ Кичкасъ Екатеринославской губерніи.

ж18-7

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.